

## Gemeinde - ein straff

**V**or Jahren hatten wir für einige Tage Besuch von Verwandten aus Kanada. Sie gehörten dort einer straffen kirchlichen Organisation an, gingen aber hier bei uns am Sonntag mit zur Gemeinde. Anschließend musste ich mir von unserem Gast jedoch einige Fragen gefallen lassen: „Habt ihr tatsächlich keinen Pastor, der die Gemeinde und die Zusammenkünfte leitet? Kommt ihr einfach ohne ein vorher festgelegtes Programm zusammen, ohne eine Liturgie? Kann sich bei euch ohne weiteres jeder beteiligen, wie es ihm gerade in den Sinn kommt? Geht es bei euren Zusammenkünften dadurch nicht manchmal chaotisch zu?“



*Gemeinde - ein Marionettentheater, bei dem einige wenige eine straff geführte Regie führen?*

Unser Gast war es gewohnt, dass kirchliche Veranstaltungen total geplant ablaufen - einer führt Regie, die Rollen sind genau verteilt, jeder Akteur kennt seinen Beitrag und die Zuschauer und -hörer wollen gut unterhalten werden.

### Der Leib als Muster

Wie ist die Gemeinde nach dem Neuen Testament angelegt? Ihr Grundmodell entspricht dem gesunden menschlichen Körper. Der Kopf, von dem alles gesteuert wird, ist unser Herr Jesus Christus. Die Glieder und Organe sind die Erlösten als Angehörige einer örtlichen Gemeinde. Wie in einem Leib gibt es in der Gemeinde nach den Gedanken Gottes kein passives Glied. In

einem Leib hat jedes Organ, jede Zelle eine ganz bestimmte Aufgabe und Funktion. Nur im Schlaf ruhen einige Organe, wie etwa die Augen. Aber im gesunden und wachen Zustand ist jedes Organ tätig oder steht sofort für Aufgaben zur Verfügung.

Die tragische und verderbliche Entwicklung zur Zweiteilung der Gemeinde in aktive „Geistliche“ und passive „Laien“ begann schon im zweiten Jahrhundert n. Chr. Schon damals wurden „Priester“ (abgeleitet von dem griechischen Wort presbyteros = Älteste) als Amtsträger der Gemeinde „geweiht“, und zwar von Bischöfen (abgeleitet von episkopos = Aufseher), die als Oberhäupter über eine Reihe von Gemeinden amtierten. Daraus entwickelte sich dann auch die Stellung des „Oberbischofs“ von Rom, des Papstes.

### Keine „passiven“ Glieder

Als junger Mann lernte ich eine christliche Jugendorganisation kennen, bei der man entweder „aktives“ oder „passives“ Mitglied werden konnte. Andere christliche Kirchen und Gemeinschaften unterscheiden zwar in ihren Mit-

gliederlisten nicht zwischen aktiven und passiven Mitgliedern. In der Praxis ist es aber weithin doch so. Da sind einige wenige, die den Betrieb recht oder schlecht am Laufen halten, und viele andere, die zwar nominell dazu gehören, doch entweder sich kaum jemals blicken lassen oder nur stumm dabei sind.

Wen Gott jedoch zum ewigen Leben erwählt, den beruft er auch zum Dienst. Schon zum Pharao ließ Gott durch Mose sagen: „Lass mein Volk ziehen, damit sie mir in der Wüste dienen!“ (2. Mose 7,16). Und Paulus berichtet von den Thessalonichern, dass sie sich von den Götzen zu Gott bekehrt hatten, dem lebendigen und wahren Gott zu dienen (1. Thessalonicher 1,9).

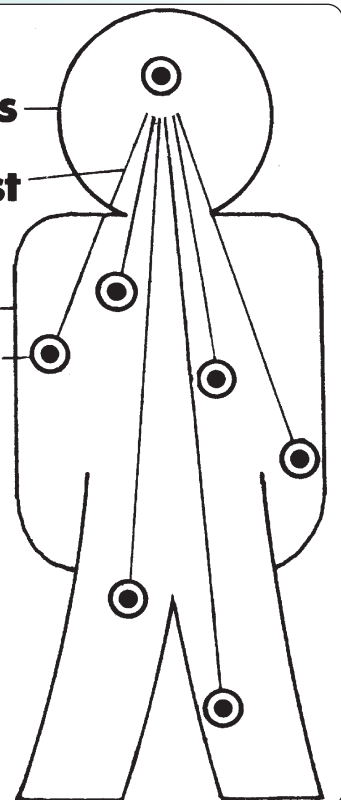
Die Erlösung durch das teure Opfer Jesu Christi bedeutet nicht nur, der Hölle entronnen zu sein und nach dem Tod ewig in der Herrlichkeit Got-

**Haupt  
Jesus Christus**

**Heiliger Geist**

**Leib  
Glieder**

**Wen Gott zum ewigen Leben erwählt, den beruft er auch zum Dienst.**



# beschenkt

## geführtes Theater?

tes sein zu dürfen. Gott will uns vielmehr schon hier als seine Arbeiter gebrauchen, und zwar nicht nur als Gelegenheitsarbeiter oder als „geringfügig Beschäftigte“, sondern als vollzeitlich für ihn Tätige. Das bedeutet nicht, dass jeder seine Berufstätigkeit aufgeben müsste. Vielmehr gilt: „Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut, tut alles zur Ehre Gottes!“ (1. Korinther 10,31). Oder: „Alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn!“ (Kolosser 3,17).

Am Schreibtisch, in der Küche, am Steuer, an der Drehbank, überall soll „Gottesdienst“ stattfinden.

### Und in der Gemeinde?

Gott hat seine Gemeinde nicht als einen „Ein-Mann-Betrieb“ eingerichtet. Das gibt es schon im weltlichen Bereich nicht. Kein Unternehmen könnte bestehen, wenn es nominell zwar eine große Belegschaft hat, tatsächlich aber einer alleine alle Arbeit machen soll.

Mit der neuen Geburt aus Gott wird jeder Erlöste durch die Gnadengaben des Heiligen Geistes befähigt, Aufgaben im Werk Gottes zu übernehmen. In dieser Hinsicht hat Gott seine Gemeinde überreich beschenkt. „Wie jeder eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes!“ (1. Petrus 4,10). Und so wie jeder durch den Geist Gottes befähigt ist, soll er auch „dienen“. Bescheidene oder vornehme Zurückhaltung oder fadenscheinige Entschuldigungsgründe lässt Gott nicht gelten.

### Der Reichtum der Vielfalt

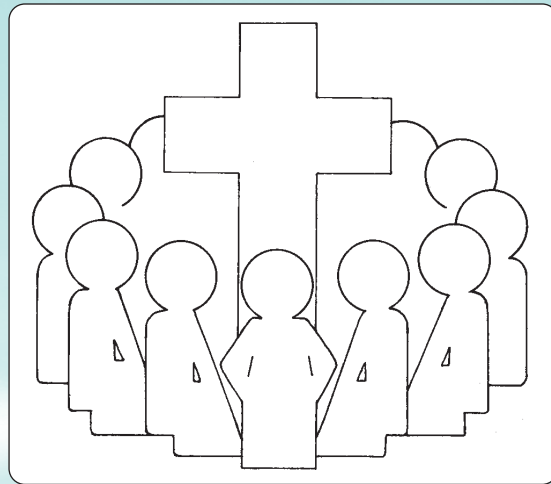
Wer so nach dem Willen Gottes zum Dienst verpflichtet ist, mag das als belastend empfinden. Doch durch nichts anderes in der Welt kann ein Mensch zu einer solchen Erfüllung finden, wie durch den Dienst für Gott. Gott ist der größte und höchste Dienstherr, und sein Lohn übersteigt himmelweit allen Verdienst, der je im irdischen Bereich erreicht werden könnte.

Doch der Dienst für Gott bringt nicht nur dem Dienenden Nutzen, sondern kommt dem ganzen Volk Gottes zugute. Wenn jeder sich einsetzt, kommt die ganze Vielfalt der göttlichen Gaben zur Geltung. Einer ergänzt den anderen, es entsteht keine Einseitigkeit. Durch gegenseitige Korrektur können Fehlentwicklungen vermieden werden. Es wird auch keiner überlastet, und niemand muss sich langweilen oder unnütz vorkommen.

„Was ist nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder einen Psalm, hat eine Lehre, hat eine Offenbarung, hat eine Sprachenrede, hat eine Auslegung; alles geschehe zur Erbauung“ (1. Korinther 14,26).

Was Paulus hier über die Zusammenkünfte schreibt, gilt für alle Bereiche des Gemeindelebens.

Leider zeigt sich in unserer Zeit auch in außerkirchlichen Gemeindegruppen ein Trend zur Verkirchlichung, und die „Brüdergemeinden“ sind davon nicht ausgenommen. Es entstehen Ämter und Hierarchien, und mancherorts erwartet eine große Mehrheit von einer kleinen Minderheit, in der Gemeinde gut bedient und versorgt zu werden. Wo sich solche Fehlentwicklungen zeigen, sollten wir neu danach fragen, wie Gott sich seine Gemeinde gedacht hat.



### Auch jenseits unseres Horizontes

Den göttlichen Grundsatz des „allgemeinen Dienertums“ sehen wir nicht nur im Bereich der Gemeinde auf dieser Erde. Auch die Engel werden als „dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst“ bezeichnet, und zwar ohne Ausnahme alle (Hebräer 1,14). Und für das neue Jerusalem, der ewigen Wohnstätte der Gemeinde in der Herrlichkeit Gottes, bekommt Johannes von Gott gezeigt: „Seine Knechte werden ihm dienen“ (Offenbarung 22,3). Diese Knechte sind die Erlösten, die Gott hier durch das Opfer seines Sohnes so teuer erkaufte hat. Können wir es uns vorstellen, dass dort ein Teil der „Knechte“ nicht dient? Doch wohl unmöglich! Und hier in diesem Leben sollten wir uns dem Dienst entziehen?

Erinnern wir uns daran, dass unser Herr nicht in diese Welt gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele (Markus 10,45).

Otto Willenbrecht

**Gott will uns als seine Arbeiter gebrauchen, und zwar nicht nur als Gelegenheitsarbeiter oder als „geringfügig Beschäftigte“, sondern als vollzeitlich für ihn Tätige!**